

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 51 (1947-1948)
Heft: 15

Artikel: Frühlingsregen
Autor: Thürer, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-669844>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pflichten zu erfüllen, die er uns gibt. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß man sich täglich allzu große Aufgaben stellen soll. Von einem bestimmten Alter anfangen, ist man lange genug auf der Welt, um abschätzen zu können, was man leisten kann und was nicht. Wer den Anforderungen des Alltags mit zu wenig Energie gegenübertritt, der wird langsam aber sicher aus der Lebensbahn geschleudert. Er beginnt gewisse Gewohnheiten anzunehmen, die gefährlich werden, weil sie seine ganze Existenz untergraben. Vor allem stellt sich die Gewohnheit des Hinausschiebens ein. Das Sprichwort „Aufgeschoben ist nicht aufgehoben“ erweist sich in den meisten Fällen als falsch, weil bestimmte Pflichten nur zu einer gewissen Zeit erfüllt werden können und manche Arbeiten nur zu ihrer Zeit einen Wert haben. Aufgeschoben ist meistens auch aufgehoben. Der Mensch ist oft genug geneigt, auf Ablenkungen einzugehen, welche die richtige Reihenfolge seiner Tätigkeit stören. Eine schlechte Gewohnheit pflegt auch eine andere nach sich zu ziehen. Das Aufschieben bekommt eine unangenehme Schwester: die Faulheit. Und die Faulheit kann manchmal zu jener krankhaften Willensschwäche führen, welche die ganze Existenz untergräbt. Mangel an Energie führt auch unvermeidlich zur Wankelmütigkeit und Unentschlossenheit, was zum häufigen Mißlingen der Pläne und Arbeiten viel bei-

trägt. Der Energielose wird schließlich Pessimist, glaubt überall Feinde zu sehen, kommt aber niemals zu der Erkenntnis, daß er eigentlich selbst an allem schuld ist.

Der Pessimist, der schließlich den ganzen Willen des Energielosen lähmt, ist imstande einen Menschen zu verwandeln. Man glaubt schließlich, jedes Vorhaben müsse fehlschlagen. Alles, was ein solcher Mensch tut, denkt und sagt, ist mit dem Gedanken an den Mißerfolg durchtränkt. Sein eigenes Denken strahlt auf andere aus, und man mißtraut ihm und seinen Fähigkeiten. Alle diese Erfahrungen bestärken ihn in seinem Glauben, er sei zum Unglück geboren. Anstatt seinen Willen in produktive Tat-Energie zu verwandeln, suggeriert er sich den Mißerfolg in allem, was er beginnt, unablässig; wie kann da die Wirkung der Autosuggestion ausbleiben?

Jeder Mensch besitzt einen Willen, aber nicht jeder besitzt die Energie, sein Vorhaben in die Tat umzusetzen. Der eiserne Wille, der große Erfolge herbeiführt, ist nichts anderes als Tat-Energie in höchster Potenz. Energielosigkeit bringt unvermeidlich eine Mißerfolgs-Atmosphäre mit sich. Nur wenn wir tatkräftig und hoffnungsfroh sind, rufen wir in unserem Geist jene Ideen wach, die uns Erfolge und Befriedigung eintragen.

Dr. P.

Frühlingsregen

Georg Thürrer

Amseln singen in den nassen,
Liegensatten Maiengärten,
Und die Sehnsucht spürt gelassen
Nach den langverwachsenen Fährten.

Seidelbast und Immergrüne
Gehn am Hange auf und nieder,
Und dazwischen steht die kühne
Blaue Glockenblume wieder.

Ziehn die Tulpen nach der Grotte
Nicht wie Kinder mit Laternen,
Dienend einem lichten Gotte
Ueber Blust und Blütensternen?

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Freiestr. 101, Zürich 7. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muss das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstr. 19, Zürich.